

## Von Zauberpflanzen und Hexenbesen

**Ob den Göttern geweiht oder für Orakel verwendet, vielen Pflanzen wurden nicht nur Heilwirkungen, sondern auch Zauberkräfte angedichtet. In manchen Traditionen sind bestimmte Bräuche noch heute verankert. Vor allem Räucherungen werden bei unterschiedlichsten Gelegenheiten noch durchgeführt.**

In alten Zeiten war es die Aufgabe der Frauen in den Wäldern nach Beeren, Nüssen, Wurzeln und Heilkräutern zu suchen. Dadurch erwarben sie über Jahrtausende hinweg genaue Kenntnisse über Standort, Wachstumsphasen, Wirkung und Anwendung der Pflanzen. Dieses Wissen wurde von Generation zu Generation, von der Mutter zur Tochter, weitergegeben.

Die Frauen unter sich tauschten bei ihrer Arbeit ihre Erfahrungen, Rezepte und Geheimnisse aus und sassen dabei oft unter einer Hecke, auf einem Zaun oder unter einem Holunderbaum. Daher stammen die Bezeichnungen „Heckensitzerin“, „Hagezusse“ oder „Hagadise“ (Zussa bedeutete Weib und Dise war der Geist). Aus Hagezusse entstand wahrscheinlich das Wort „Hexe“. Die Hecke oder der Hag war immer auch ein Schutzwall gegen aussen. Er bedeutete damals die Schwelle zwischen Kulturland und Natur, Erde und Himmel oder zwischen diesseits und jenseits.



Die Frauen hatten die Fähigkeit, nicht nur mit Pflanzen zu heilen, sondern auch mit ihren Ahnen oder übernatürlichen Wesen in Kontakt zu treten und zu kommunizieren. Durch ihre Intuition, ihren Instinkt oder ihre Naturverbundenheit hatten sie einen besonderen Zugang zu Übernatürlichem. Dazu brauchten sie halluzinogene bzw. bewusstseinsverändernde Pflanzen, welche heute als Giftpflanzen bezeichnet werden, welche sie für ihre Riten, „Flugreisen“ und Zaubersprüche in tranceähnliche Zustände versetzen konnten. Einige dieser Giftpflanzen brachten sie in den Zustand des „Fliegenkönnens“ – von daher stammt wohl auch „die Hexe auf dem Besen“. Für diese Bewusstseinsveränderung wurden Pflanzen geräuchert, eingenommen, geraucht oder als Salbe auf die Haut gestrichen. Mit vielen anderen Kräutern wurde vor allem „gezaubert“: Sie wurden mithilfe von Sprüchen beispielsweise für die Abwehr von Bösem, Krankheiten, Unfällen verwendet, aber auch für Liebeszauber, Abtreibungen und Verwünschungen.

Bis in die Neuzeit genoss die Hexe als weise Frau, Heilerin und Hebamme hohes Ansehen. Doch das änderte sich im 13. Jahrhundert, als der Arztberuf entstand, der nur den Männern vorbehalten war. Viele Ärzte waren zudem gleichzeitig auch Geistliche. Hexen wurden nun als Kurfuscherinnen bezeichnet und alles, was sie praktizierten war Hokusfokus und wurde als teuflisch angesehen. Nur Ärzte durften heilen! Da aber ärztliche Hilfe nur der Oberschicht zugänglich war, blieb die Hexe noch eine gewisse Zeit in der Unterschicht unentbehrlich. Doch mit der Hexenverfolgung, insbesondere auch durch die katholische Kirche, die eher frauenfeindlich eingestellt war, verschwand das Hexendasein allmählich. Leider ging damit auch sehr viel Wissen über Pflanzen verloren.

Die meisten typischen Hexenpflanzen gehören zur Familie der Nachtschattengewächse. Viele der Arten enthalten Alkaloide, welche eine starke halluzinogene Wirkung haben. Die folgenden Kräuter wurden unter anderem für Rauschzustände, Riten und Zauberei verwendet: Alraune, Schwarzes Bilsenkraut, Stechapfel, Tollkirsche, Engelstropfen, Schwarzer Nachtschatten u.a.

Heute haben diese Pflanzen in der Homöopathie noch eine Bedeutung. In der Phytotherapie werden sie nicht eingesetzt – mit Ausnahme des Bilsenkrautöls für die äussere Anwendung.